

Schulleiterin will sportlich in den Ruhestand starten

Martina Heinrich-Kleyer verabschiedet sich nach über 37 Jahren von der Landesblindenschule

Von unserem Reporter
Tim Saynisch

■ **Feldkirchen.** Mehr als ihr halbes Leben hat Martina Heinrich-Kleyer damit verbracht, blinden und sehbehinderten Kindern eine gute Bildung und Förderung zu ermöglichen. Nach 37 Jahren verlässt die 62-jährige Schulleiterin die Landesschule für Blinde und Sehbehinderte in Feldkirchen in Richtung Ruhestand.

„Es war ein hoch-emotionaler Moment“, beschreibt die scheidende Schulleiterin ihre Abschiedsfeier. Die Schüler hatten zu Ehren der Schulleiterin eigens das Thema Sport zum Motto der Abschiedsfeier gemacht. „Es ist hier bekannt, dass ich eine große Leidenschaft für den Ski- und Radsport habe, deswegen fand ich das Motto persönlich super gewählt“, freut sich Heinrich-Kleyer.

Seit dem 11. Februar 1982 ist die studierte Blindenpädagogin und Förderschullehrerin als Lehrkraft an der Landesschule für Blinde und Sehbehinderte, seit 2006 auch stellvertretende Schulleiterin. Als der damalige Schulleiter Karl-Ludwig Küster in Pension ging, über-

nahm Heinrich-Kleyer die Leitung im August 2012. „Das war ein reichlich überlegter Schritt, von der Lehre in die Verwaltung zu wechseln. Schließlich galt es fortan, sowohl die Verwaltung der Schule als auch das Internat und der Küche zu managen – die 250 Mitarbeiter nicht zu vergessen“, erinnert sich Heinrich-Kleyer. Doch habe sie damals den Schritt gewagt, weil sie auch auf der Verwaltungsebene für die Kinder etwas erreichen wollte. „Der direkte Kontakt mit Behörden und Ministerien war eine neue Herausforderung, um die Anliegen der Jugendlichen zu vertreten“, bilanziert Heinrich-Kleyer.

Zwei zentrale Punkte haben die Karriere der 62-Jährigen geprägt: Einerseits hat sie sich bereits als junge Lehrerin seit Beginn der 1990er-Jahre für die Frühförderung blinder und sehbehinderter Kindern eingesetzt, was die Betreuung von der Feststellung der Beeinträchtigung bis zur Schulzeit umfasst. „Mittlerweile betreuen wir auf diese Weise mehr als 300 Kinder“, freut sich Heinrich-Kleyer. Andererseits war Inklusion stets ein Thema, das sie in ihrer Laufbahn begleitet hat:

„Was ich angepackt habe, konnte ich stets mit meinem Team verwirklichen.“

Schulleiterin Martina
Heinrich-Kleyer



Zum Abschied veranstalteten die Schüler ein Sportfest - außerdem gab es Chormusik, Kuchen und allerhand Geschenke für die scheidende Schulleiterin der Landesschule für Blinde und Sehbehinderte Martina Heinrich-Kleyer.

Foto: Landesschule für Blinde und Sehbehinderte

„Die Förderschulen sind in Zeiten der Inklusion in der Kritik, und die Schülerzahlen gehen zurück. Daher haben wir uns seit Mitte der 1980er-Jahre auch auf die Betreuung von Schülern an anderen Schulformen konzentriert“, erklärt Heinrich-Kleyer. Dabei gehe es vor allem um die Beratung der Lehrkräfte im Umgang mit sehbehinderten Kindern. „Mitte der 80er haben wir genau ein inklusives Kind betreut,

heute sind es landesweit über 500“, bilanziert die 62-Jährige und erklärt weiter: „Was ich angepackt habe, konnte ich stets mit meinem Team verwirklichen. Ich gehe mit Dankbarkeit in Pension und hätte mir keine schönere Schule vorstellen können.“

Den Wechsel in den Ruhestand sieht Heinrich-Kleyer nicht als Beginn eines ruhigeren Lebensabschnitts – sie möchte vor allem ihre

Leidenschaft für Bewegung und Sport vertiefen und plant eine Gasthörerchaft an der Sporthochschule Köln. „Ich möchte auch mit 90 noch zur Generation Fit gehören“, beteuert Heinrich-Kleyer. Außerdem möchte sie sich auch weiterhin ehrenamtlich engagieren und trainiert schon für die Vor-Tour der Hoffnung, ein Benefizradrennen für krebskranke Kinder, bei dem sie mitradeln will. „So kann ich

meine Leidenschaft für Sport und das Ehrenamt verbinden“, erklärt die Schulleiterin.

Am Freitag beginnen die Sommerferien, und Ende Juli wird Heinrich-Kleyer zum letzten Mal den Schlüssel der Eingangstür umdrehen. Neben Sport und Ehrenamt möchte sie dann auch Krimis lesen: „Über die Jahre sind viele tolle Bücher bei mir liegen geblieben“, lacht die 62-Jährige.